

<b>Geometrisch depressive Abschreibung</b>    p A Prozentsatz    l Anschaffungswert    L Restwert    T Nutzungsdauer => $p = 1 - (L / T)^{1/T}$	
<b>Leistungsabhängige Abschreibung</b> p = Preis pro km $p = (\text{Anschaffungswert} - \text{Restwert}) / \text{Gesamtleistung}$	
<b>bnw) Betriebsnotwendiges AV+UV – Abzugskapital</b> (zinslos zur Verfügung) = bnw Kapital * Zinssatz = kalkulatorische Zinsen Zinslos zur Verfügung gestelltes FK = Rückstellungen + Erhaltene Anzahlungen + Lieferantenverbindlichkeiten	
<b>Zinssatz:</b> rek EKKosten    efk FKKosten    s Steuersatz $WACC = \text{rek} * (EK / GK) + \text{rfk} * (FK / GK) * (1 - s)$ r Risikoloser Zinssatz    rm – fr Marktrisikoprämie    β Beta-Faktor     rek = $r + \beta * [F(\text{rm}) - \text{rf}]$	
Zinskosten eines Unternehmens: 1.Ermittlung des betriebsnotwendigen Vermögens. 2.Bewertung des betriebsnotwendigen Vermögens. 3.Ermittlung des betriebsnotwendigen Kapitals. 4.Bestimmung des Zinssatzes	
<b>Gleichungsverfahren:</b> (Preise selbst ermitteln) Preise durch System ermitteln (Energie Gebäude Instandhaltung) preise → Gleichungssystem bilden <b>KS1: <math>PK1 + 1250(\text{Menge}) * q2 + 8000 * q3 = 1000 * q1</math> .....</b> Kostenstelle 1 (KS1) für KS1 → preis1 * (das was wir wirklich zugerechnet haben)[Negativer Wert] Gesamte GK = PK1 + KS1+KS2+KS3	
<b>Gutschrift Lastschrift Verfahren:</b> (annehmen dass Preise schon bekannt) BSP Energie = 6400*17-(400*17) → Eingenvverbrauch subtrahieren <b>Deckungsumlage (du)</b> = SUMME(nicht verteilte Kosten auf Vorkostenstellen(Gesamte Gemeinkosten)) Deckungsumlage Material = du * (Gesamtgemeinkosten für Material) / Gesamtgemeinkosten - du)	
Herstellkosten = Materialkosten + Fertigungskosten Verständnisfragen 1.Wie unterstützt die Kosten-und Erlösrechnung die Führungsaufgaben des Managements?     Unterstützung des Managements bei Führungsaufgaben durch Bereitstellung von Informationen.     Hauptzwecke: 1)Planung des Unternehmensgeschehens auf Basis zukünftiger Entwicklungen.     Steuerung: Durchsetzung von Plänen und Beeinflussung des Verhaltens von Mitarbeitern.    Kontrolle: Eigen-und Fremdkontrolle.     Dokumentation: Ermittlung und Dokumentation realisierter Werte. 2.Vergleichen Sie systematisch das externe und das interne Rechnungswesen. Adressaten: Unternehmensangehörige, insb. Controlling und Management. Zweck: Informationen für Planung, Steuerung und Kontrolle sowie zur Entscheidungsfindung. <b>Ausgestaltung:</b> keine gesetzlichen Vorgaben, Ausgestaltung zur bestmöglichen Erfüllung der Zwecke. Abbildungsgegenstand: disaggregierte Rechnung für Teile des Unternehmens. <b>Zeitlicher Rhythmus und Fokus:</b> Variabler Rhythmus, zukunfts- und vergangenheitsorientiert 3.Warum kann die Kostenrechnung eine Liquiditäts-und Investitionsrechnung nicht ersetzen? Betrachtung von Kosten und Erlösen erlaubt keine Aussage über die Liquiditätssituation des Unternehmens -Kostenrechnung basiert auf Rechnungsgrößen, die zum Zeitpunkt des Güterverbrauchs bzw. der Güterentstehung erfasst werden, dieser kann sich vom Zeitpunkt der Zahlung unterscheiden <b>Kostenrechnung kurzfristig orientiert und für langfristige Entscheidungen in der vorgestellten Form ungeeignet, z.B. wird der Zeitwert des Geldes nicht berücksichtigt</b> 4. Beschreiben Sie mögliche Verhaltenswirkungen von Informationen. -Informationen im Rahmen der Steuerung zu Beeinflussung von Entscheidungen - „what gets measured, gets done!“ –Beschränkte kognitive Fähigkeiten zur Informationsverarbeitung, Informationsüberflutung führt zu falschen Entscheidungen a)Ein Vertriebsmanager kann für den Standort eines neuen Warenverteilungszentrums zwischen drei Alternativen wählen. Erschließungskosten, durchschnittliche Lohnkosten, Gewerbesteuern der drei Standorte; Flächen-bzw. Raumbedarfe; regionale Nachfrage nach den Gütern des Unternehmens ... b)Der Geschäftsführer eines Friseurstudios erstellt eine Personaleinsatzplanung für sein Team. <b>Durchschnittlicher Kundenverkehr pro Tag und Uhrzeit; Kostensatz pro Stunde der Mitarbeiterinnen; Anzahl an Arbeitsplätzen</b> c)Das Vergütungskomitee einer Aktiengesellschaft verhandelt mit dem Vorstand über die Ausgestaltung seiner Bezüge. <b>Gewinn, Umsatz und Kosten des abgelaufenen und vergangenen Jahres; Auslastung der Betriebskapazitäten; Umsatz von Neuprodukten; Kosten der Entwicklung neuer Produkte</b> d)Anderskosten -Kalkulatorische Abschreibungen oder Wagnisse Zusatzkosten -Kalkulatorischer Unternehmerlohn oder kalkulatorische Zinsen auf das Eigenkapital <b>Anderserlöse</b> -Zuschreibungen auf nicht abnutzbares Anlagevermögen über die bilanzrechtlichen Anschaffungskosten hinaus <b>Zusatzerlöse</b> -Selbstestellte Patente, die bilanzrechtlich nicht aktiviert werden dürfen <b>betriebsfremde Aufwendungen</b> Spenden oder Abschreibungen auf nicht dem Sachziel dienende Wertpapiere <b>außerordentliche Erträge</b> -Verkäufe von sachzielorientierten Wirtschaftsgütern über Buchwert Erlösarten <b>   </b> Im Markt übergehende Absatzleistungen (fertige und unfertige Erzeugnisse); sie führen zu Umsatzerlösen (bewertet zu Verkaufspreisen). <b>Auf Lager befindliche fertige und unfertige Erzeugnisse;</b> sie werden zu Herstellungskosten bewertet (Bestandsveränderungen) oder im Rahmen der Kalkulation zu Selbstkosten angesetzt. <b>Innerbetriebliche Leistungen;</b> sie werden im Betrieb wieder eingesetzt und nicht veräußert (z.B. Serviceleistungen, Großreparaturen, Eigenherstellung von Maschinen). Ihre Bewertung erfolgt zu innerbetrieblichen Verrechnungspreisen f)Fixe und variable Kosten lassen sich anhand des Kriteriums "Abhängigkeit von einer bestimmten Kosteneinflussgröße", i.d.R. vom Beschäftigungsgrad, in absolut fixe, variable und sprunghafte Kosten unterscheiden. Dabei sind absolute fixe Kosten in ihrer Höhe unabhängig, variable Kosten sind dagegen abhängig von Veränderungen der Kosteneinflussgrößen. Sprunghafte Kosten tragen hingegen nur innerhalb eines bestimmten Beschäftigungsintervalls unveränderlichen Charakter. Beim Überschreiten der Ober-und Untergrenzen verändern sie sich sprunghaft. <b>Beispiele für variable Kosten:</b> Materialkosten, Betriebsstoffkosten, Energiekosten <b>Beispiele für fixe Kosten:</b> Kosten für	

<b>Zeitrauschreibungen, Mietkosten, Kosten für Gehälter</b> Proportionale Kosten verändern sich im gleichen Verhältnis zur Beschäftigung (z.B. Verbrauch von Fertigungsmaterialien, Energiekosten). Progressive Kosten -Progressive Kosten verändern sich relativ stärker als die Beschäftigung (z.B. steigende Werkstoffverbräuche bei Überbeanspruchung von Betriebsmitteln, Überstundenzuschläge). Degressive Kosten -Degressive Kosten verändern sich relativ schwächer als die Beschäftigung (z.B. sinkende Werkstoffverbräuche aufgrund von <b>ernorzessen bei Arbeitskräften. Rabattwirkungen beim Einkauf</b> )	
Einzel-und Gemeinkosten unterscheiden sich anhand des Kriteriums "Eindeutige Zurechenbarkeit zu einer Bezugsgröße", womit i.d.R. das Kalkulationsobjekt (z.B. ein Produkt) gemeint ist. Einzelkosten sind einem Kalkulationsobjekt direkt zurechenbar. Beispiele: Materialkosten, Fertigungslohnkosten, Sondereinzelkosten. Gemeinkosten sind einem Kalkulationsobjekt grundsätzlich nicht direkt zurechenbar. Beispiele für ein Mehrproduktunternehmen: Miete für eine Maschinenhalle, Zeit-Abschreibungen auf die Betriebsgebäude, <b>Personalkosten der Veraltung.</b> Die Grenzkosten (auch Marginalkosten) sind diejenigen Kosten, die durch die Produktion einer zusätzlichen Mengeneinheit eines Produktes entstehen. Mathematisch ist die Grenzkostenfunktion die erste Ableitung (die Steigung) der Kostenfunktion nach der Zahl produzierter Einheiten. Bei einem linearen Gesamtkostenverlauf sind die variablen Kosten pro Bezugsgrößeneinheit und die Grenzkosten identisch. Proportionale <b>Stückkosten entsprechen somit den Grenzkosten.</b> Aufgaben der <b>Kostenartenrechnung?</b> Zweck der Kostenartenrechnung ist die Abgrenzung und Gliederung von Kostenarten. <b>Bei der Kostenartenrechnung werden die Istkosten (die tatsächlich entstandene Kosten) ermittelt.</b> Zusammenhang zw. Kostenartenrechnung und Finanzbuchhaltung? Die Kostenrechnung liefert Informationen für Entscheidungen, während die Finanzbuchhaltung vor allem der Ermittlung des Gewinns dient. <b>In der Praxis oft enge Verzahnung zwischen beiden Systemen. Grund:</b> Viele Daten der Finanzbuchhaltung werden auch in der Kostenrechnung verwendet.	
Materialkosten: Kosten für Rohstoffe (z.B. Holz für einen Stuhl), Kosten für Hilfsstoffe (z.B. Leim für einen Stuhl), Kosten für Betriebsstoffe (z.B. Putzmaterial zum Reinigen des Werkzeugs), Kosten der Beschaffung und Lagerung. <b>Personalkosten:</b> Löhne, Gehälter, Sozialversicherungskosten, sonstige Personalkosten <b>Kalkulatorische Kosten:</b> kalkulatorische Abschreibungen, kalkulatorische Miete, kalkulatorischer Unternehmerlohn. Waren -Vorräte, die unverändert weiter veräußert werden. <b>Rohstoffe</b> Vorräte, die als Hauptbestandteile in das Endprodukt eingehen (auch Fremdeinbauteile) <b>Hilfsstoffe</b> -Vorräte, die als Nebenbestandteile in das Endprodukt eingehen (Farbe, Leim, Nägel und Schrauben). <b>Betriebsstoffe</b> Vorräte, die bei der Produktion verbraucht werden (Benzin, Energien, Reinigungsmaterial). <b>Erzeugnisse</b> -Vorräte, die sich noch im Produktionsprozess befinden (unfertige Erzeugnisse). Vorräte, die bereits den Produktionsprozess vollständig durchlaufen und das Stadium der Verkaufsfähigkeit erreicht haben (fertige Erzeugnisse) Material-einzelkosten -Erzeugnissen direkt zurechenbare Verbräuche an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen <b>Materialgemeinkosten</b> -Erzeugnissen mit Hilfe von Schlüsselgrößen indirekt zurechenbare Stellenkosten des Materialbereichs (z.B. Gehälter und Abschreibungen des Einkaufsbereichs). Erläutern Sie, wie sich Unterschiede in den jährlichen Abschreibungen zwischen Finanzbuchhaltung und Kostenrechnung ergeben können? <b>Anschaffungskosten</b> vs. <b>Wiederbeschaffungskosten</b> <b>Nutzungsdauer</b> betriebliche ND vs. Afa-Tabelle) <b>Abschreibungsverlauf</b> (Bilanzpolitik vs. tatsächlicher Ressourcenverbrauch Wie grenzt man Kostenstellen in einem Unternehmen ab? -Homogenität der Kostenverursachung –Übereinstimmung von Kostenstelle und Verantwortungsbereich –Vollständigkeit und Eindeutigkeit -Wirtschaftlichkeit	
Unterscheiden Sie <b>Hauptkostenstellen</b> , Bearbeitung derjenigen Produkte, die zum Produktionsprogramm des Unternehmens gehören, z.B. Fertigungskostenstellen <b>Nebenkostenstellen</b> , Bearbeitung von Nebenprodukten, die nicht zum Schwerpunkt der gehören, z.B. Kuppel-Produkte und Abfallgüter <b>Hilfskostenstellen</b> , Kein oder nur indirekter Beitrag zur Produktion; Fertigungshilfsstellen, <b>Allgemeine Kostenstellen, Materialbereich, Verwaltung und Vertrieb</b> Mit welchen Verfahren kann man die Gemeinkosten auf die Kostenstellen umlegen, die ihre Leistungen direkt für die Produkte erbringen? Welche Probleme sind mit den einzelnen Verfahren verbunden? <b>     </b> Gleichungsverfahren gibt exaktes Ergebnis, führt jedoch zu hohem Aufwand <b>Alle anderen Verfahren sind nur Näherungslösungen, Abwägung zwischen Nutzen und Kosten der Genauigkeit notwendig</b> Wieso versucht man, Kosten möglichst verursachungsgerecht auf Kostenträger zuzurechnen? <b>     </b> Die Kalkulation, d.h. die Erfassung der im Produktionsprozess anfallenden Kosten und Zurechnung zu Produkten, hat unterschiedliche Zwecke: Planung: Planung des Produktionsprogramms, Beschaffungsentscheidungen, Ermittlung von Absatz-und Listenpreise. Kontrolle: Kosten-und Erfolgskontrolle. Dokumentation: Bestandsbewertung Welches sind die ausschlaggebenden Gründe für die Wahl eines Kalkulationsverfahrens in einem Unternehmen? Die Wahl eines Kalkulationsverfahrens in einem Unternehmen ist insbesondere abhängig von der Art der Fertigung: Einzel-und Serienfertigung vs. Sorten-und Massenfertigung, der Fertigungstiefe: einstufige vs. mehrstufige Fertigungsverfahren, der Art der produzierten Güter: materielle vs. immaterielle Güter	
Ordnen Sie die folgenden Produktionsarten den Begriffen Massenfertigung, Sortenfertigung, Serienfertigung und Einzelfertigung zu: Produktion von Limonaden –Sortenfertigung <b>Produktion von Strom – Massenfertigung</b> <b>Produktion von Passagierschiffen -Einzelfertigung</b> <b>Produktion von Mineralwasser –Massenfertigung</b> <b>Produktion von Mittelklasse-PKWs –Serienfertigung</b> <b>Produktion von Notebooks – Serienfertigung</b> <b>Produktion von Bier- Sortenfertigung</b> Welche Kosten verursachen Zurechnungsprobleme? Zurechnungsprobleme werden grundsätzlich von Gemeinkosten verursacht. <b>Keine direkte Zurechnung auf ein Kalkulationsobjekt möglich.</b>	
Deswegen Schlüsselung über bestimmte Bezugsgrößen nötig Mit Hilfe welcher Rechengrößen kann man Gemeinkosten überhaupt auf Produkte zuschlagen? In der Zuschlagskalkulation sind unterschiedliche Zuschlagsgrößen denkbar: Wertmäßige Zuschlagsgröße: Materialeinzelkosten, Fertigungseinzelkosten. Mengenmäßige Zuschlagsgrößen: Fertigungsstunden, Maschinenstunden, Menge der produzierten Leistung, Verwaltungsstunden,... Auswahl der Zuschlagsgrößen gemäß bestmöglicher Erfüllung des Rechnungszwecks. Rechnungs- oder Listenpreis inkl. Umsatzsteuer 599,00 - Umsatzsteuer (in % des Netto-Rechnungspreises) <b>19%</b> 95,64 = Netto-Rechnungspreis 503,36 - Lieferrabatt (in % des Netto-Rechnungspreises) <b>10%</b> 50,34 = Zieleinkaufspreis 453,03 - Liefererskonto (in % des Zieleinkaufspreises) <b>2%</b> 9,06 = Bareinkaufspreis 443,96 + Transportkosten (Frachten, Verpackungskosten) 0,00 + Bezugsnebenkosten (Versicherung, Zollgebühren) 22,65 = Bezugspreis (Einstandspreis) 466,61 + Geschäftskosten <b>50%</b> 233,31 = Selbstkosten 699,92 + Gewinnaufschlag (in % der Selbstkosten) <b>15%</b> 104,99 = Barverkaufspreis 804,91 + Skonto (in % des Zielverkaufspreises) <b>2%</b> 16,43 = Zielverkaufspreis 821,34 + Rabatt (in % vom Netto-Listenverkaufspreis) <b>8%</b> 71,42 = Netto-Listenverkaufspreis 892,76 + Umsatzsteuer (in % vom Netto-Listenverkaufspreis) <b>19%</b> 169,62 = Brutto-Listenverkaufspreis 1062,2654	
Zuschlagskalkulation: 1. Umlage anhand der Fertigungszeit 2. anhand der Fertigungslöhne <b>     </b> Zuschlagsprozentsatz = (Summe der Gemeinkosten des gesamten Unternehmens) / (Einzelkosten) * 100% Gemeinkosten/Fertigungslöhne *100] -- Gemeinkosten = Zuschlagsprozentsatz * Fertigungslöhne. <b>Herstellkosten = Fertigungsmaterial + Materialgemeinkosten + Fertigungslohn + Fertigungsgemeinkosten + Sondereinzelkosten der Fertigung</b> Selbstkosten = ALLE Ermittlung des betriebsnotwendigen Vermögens und der kalkulatorischen Zinsen für das Geschäftsjahr <b>1. Betriebsnotwendiges Vermögen Berechnen.</b> Falls es 2 Jahre gibt dann den Mittelwert für jede Angabe berechnen und damit weiter rechnen. Die Werte für das Betriebsgebäude die nicht für den Betrieb benutzt werden <b>ABZIEHEN</b> und den Wert von dem <b>BETRIEBLICH</b> benutzten Gebäude <b>hazu ADDIEREN</b> . <b>2. Betriebsnotwendiges Vermögen – Abzugskapital = Betriebsnotwendiges Kapital * Zinssatz = Kalkulatorische Zinsen</b> <b>ABZUGSKAPITAL = erhaltene Anzahlungen/Rückstellungen/Verb. a.L</b> Primäre Gemeinkosten berechnen: Einfach die Kosten pro Kopf, pro Stunde, oder je Euro investiertes Kapital berechnen, dann multiplizieren und dann Addieren <b>Gemeinkostenzuschlagssätze   innerbetriebliche Leistungsverrechnung</b> <b>SPALTEN BLEIBEN GLEICH</b> <b>ZEILEN = Primäre Gemeinkosten PGK   HausV    Rep    Fertigungshilfsstelle    Gesamte Gemeinkosten GKG    Bezugsbasis(Gegeben)    Zuschlagssatz</b> Hausverwaltung = -12480(PGK für HausV)/(800-120) <b>[800 → Summe m²    120 → Summer für Vorkostenstellen(HausV, Reparaturen, Fertigungshilfsstellen)]</b> --Reparaturen = 4860/(110 - 0) <b>[110 → Gesamtsumme der Reparaturstunden - 0]</b> - Fertigungshilfsstelle = 8500/(450 - 0) <b>GLEICH BERECHNEN</b> HausV—HausV in der tabelle = -12480, DAS GLEICHE für die 2 anderen <b>BEZUGSBASIS → GEGEBEN</b> <b>ZUSCHLAGSSATZ = GKG / BEZUGSBASIS</b> <b>VERTRIEB/VERWALTUNG = GKG / HK</b> <b>HK (HERSTELLKOSTEN) = (GKG + BEZUGSBASIS) von alles AUßER DEN 3 VORKOSTENSTELLEN und VERTRIEB und VERWALTUNG</b> <b>GLEICHUNGSVEFAHREN</b> – Gleichungen von oben nach unten erstellen (100.000 + 1250q2 + 8000q3 = 1000q1) <b>SYSTEM erstellen</b> PREISE berechnen --- SPALTEN gleiche ----ZEILEN = PGK    KS1    KS2    KS3    GKG ---- <b>KS1 – KS1 ==&gt; (Menge KS2 + KS3)*q1 – WERT IST NEGATIV</b> <b>FÜR DIE ANDEREN AUCH SO dann GKG berechnen</b>	
<b>GUTSCHRIFT LASTSCHRIFT VERFAHREN    PREISE GEGEBEN</b> ZEILEN ==> PGK    EDV    Instandhaltg    Reinigung    GKG    Deckungsumlage    GKG nach Deckungsumlage 1. EDV, Instandhaltung, Reinigung BERECHNEN → (SUMMER DER ZEILE – MENGE VON EDV) * PREIS ---- WERT IMMER 2. DEN REST EINFACH MULTIPLIZIEREN 3: DECKUNGSUMLAGE DU = Summer der GKG von (EDV, Instandhaltg und Reinnig.) 4: DU für Material = DU*(GKG von Material / (SUMMER der PGK – DU)) 5: GKG nach DU = GKG + DU (für EDV, Instandhaltg und Reinnig. = 0) <b>ZUSCHLAGSKALKULATION</b> <b>EK</b> = EinzelK <b>   GK</b> = GemeinK <b>   HK</b> = Herstellkosten Fertigungskostenstelle == <b>FK</b> <b>Material == MAT</b> <b>SK</b> == <b>Selbstkosten</b> <b>SPALTEN = P1 und P2</b> <b>ZEILEN</b> = FK1(EK    GK)    FK2(EK    GK)    Material(EK    GK)    Material2(EK    GK)    HK    VerwaltungGK    VertriebGK    SK <b>Zuschlagssatz</b> = immer das was zu verteilen ist / Bezugsbasis FK1% = GK / Fertigungslöhne(Bezugsbasis) <b>FK1 EK</b> = FK1_P1(gegeben=45Euro) <b>FK1 EK</b> = FK1_P1(gegeben=29Euro) <b>FK1 GK</b> = FK1% * FK1_P1(gegeben=45Euro) z.B. 45 * 1,06 <b>FK1 GK</b> = FK1% * FK1_P2(gegeben=29Euro) FÜR <b>FK2</b> FUNKTIONIERT ES GENAU SO	

Menge in Litern = 2 + 6 = 8 für P1 in Fertigungsstelle 1 und 2  
Menge in Litern = 2,5 + 3,2 = 5,7 für P2 in Fertigungsstelle 1 und 2  
**die Materialstelle 1 ist die Menge in Litern als Bezugsgröße**  
**MAT\_EK1 = Fertigungsmaterial(156000) / (2000 \* 8 + 5,7 \* 1000) = 7,19**  
----- 2000 und 1000 Einheiten werden hergestellt (GEGEBEN)  
**MAT1\_EK FÜR P1** = 8 Liter \* 7,19(MAT\_EK1)  
**MAT1\_EK FÜR P2** = 5,7 Liter \* 7,19(MAT\_EK1)  
**MAT1\_GK = GK / (8 \* 2000 + 5,7 \* 1000) = 10,06**  
**MAT1\_GK FÜR P1** = 8 Liter \* 10,06(MAT1\_GK)  
**MAT1\_GK FÜR P2** = 5,7 Liter \* 10,06(MAT1\_GK)

**Für die Materialstelle 2 sind die Materialeinzelkosten als Bezugsgröße**  
MAT2 = GK / Fertigungsmaterial(bei in der Tabelle gegeben) = **0,4**  
**MAT2\_EK FÜR P1** = 70 + 40 = 110 (Fertigungsmaterial in Euro gegeben)  
**MAT2\_EK FÜR P2** = 40 + 25 = 65 (Fertigungsmaterial in Euro gegeben)  
**MAT2\_GK FÜR P1** = 110 \* **0,4**  
**MAT2\_GK FÜR P2** = 65 \* **0,4**  
**HK (Herstellkosten)** = Summe von alles bis jetzt  
VerwaltungGK = GK / HK = **0,25**  
VertriebGK = GK / HK = **0,15**  
**VerwaltungGK** = HK \* **0,25** (in der Tabelle) P1 und P2 jede Spalte getrennt  
**VertriebGK** = HK \* **0,15** (in der Tabelle) P1 und P2 jede Spalte getrennt  
**SK (Selbstkosten)** = Summe von alles

<b>Herstellkosten (HK) berechnen</b> = Einzelkosten + Gemeinkosten nach innerbetrieblicher Leistungsverrechnung(ibLV) für MATERIAL und FERTIGUNG = 1600000	
<b>Zuschlagssatz Kostenstelle Material</b>	
GK_ZUSCHLÄGE = GK(nach ibLV) / Materialeinzelkosten = 50%	
<b>Zuschlagssatz Kostenstelle Fertigung</b>	
GK_ZUSCHLÄGE = GK(nach ibLV) / Fertigungseinzelkosten = 33,333%	
<b>Zuschlagssatz Vertrieb und Verwaltung</b>	
GK_ZUSCHLAG = GK(nach ibLV für beide(= 240,000+160,000)) / HK(1600000)=25%	
100 Stück	
Materialeinzelkosten (MEK) (gegeben)	300
Fertigungseinzelkosten(FEK)	450
Materialgemeinkosten (MGK) 300 * 50% =	150
Fertigungsgemeinkosten(FGK) 450 * 33,33% =	150
HK ( = Summe von alles bis jetzt) = 300+450+150+150 =	1050
Vertrieb/Verwaltung = 1050 * 25% =	262,5
Selbstkosten = HK + Vertrieb/Verwaltung =	1312,5
Gewinnaufschlag 12% = 12% * 1312,5 =	157,5
Nettoangebotspreis = (SK + Gewinnaufschlag ) = 1312,5+157,5 =	1470
Umsatzsteuer = 19% → 1470 * 0,19 =	279,3
<b>Bruttoangebotspreis = 1470 * 1,19 =</b>	<b>1749,30</b>

<b>Äquivalenzrechnung</b>	
<b>SCHRITT 1</b>	
Konfitüre = 130T + 47T + 20T + 18,4T = 215400	
Verpackung = 41120 + 8500 + 16800 = 66420	
Sonst HK = 145T + 62,5T + 124T = 331500	
<b>SCHRITT 2</b>	
Konfitüre = 3 * 17000 + 4,5 * 14000 + 2 * 83000 + ... + 8,5 * 25000 (von oben nach unten Tabelle gegeben in der Aufgabenstellung) = 718000	
Verpackung = 246000	
Sonst HK = 390000	
<b>SCHRITT 3</b>	
Konfitüre = 215400 / 718000 = 0,3 Euro / Äquivalenzziffer	
Verpackung = 66420 / 246000 = 0,27 Euro / ÄquE	
Sonst. HK = 331500 / 390000 = 0,85 Euro/ÄquE	
<b>SCHRITT 4</b>	
SORTE 1 = 3 * 0,3 + 1 * 0,27 + 3 * 0,85 = 3,72 Euro/Glas (von links nach rechts aus der Tabelle)	
SORTE 2 .... SORTE n	

<b>KUPPELKALKULATION    RESTWERTRECHNUNG</b>	
KPA = Kuppelproduktart	
KG (Gesamtkosten) = 1,400,000 (gegeben)	
KPA1 ==> HAUPTPRODUKT BRINGT GEWINN	
Erlös KPA1 = 950,000    KPA2 = 550,000    KPA3 = 300,000	
<b>Nebenprodukte → GEWINN = 0 → Kosten K = Erlöse E (RESTWERTMETHODE)</b>	
----- → Kosten = 1,400,000 – (550,000 + 300,000) = 550,000	
--- → <b>GEWINN = 950,000 – 550,000 = 400,000</b>	

<b>KUPPELKALKULATION    MARKTWERTMETHODE</b>	
<b>hier sind alle Produkte gleichwertig    keine Haupt- und Nebenprodukte mehr</b>	
<b>GESAMTERLÖS = 950,000 + 550,000 + 300,000 = 1,800,000</b>	
<b>GESAMTKOSTEN = 1,400,000</b>	
Kosten1 = 1,400,000 * (( 950,000 ) / ( 1,800,000 )) = <b>738,889</b>	
Kosten 2 = 1,400,000 * (( 550,000 ) / ( 1,800,000 )) = <b>427,778</b>	
Kosten 3 = 1,400,000 * (( 300,000 ) / ( 1,800,000 )) = <b>233,333,3</b>	
<b>GEWINNE AUSRECHNEN</b>	
G1 = 950,000 – 738889 = 211,111	
G2 = 550,000 – 427,778 = 122,222	
G3 = 300,000 – 233,333,3 = 66,667	